Krakauer Zeitung.

Nr. 270. Montag, den 24. November 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Der im Wahlbezirke der Stadt Krakau gewählte Landtagsabgeordnete Dr. Anton Sigismund Helzel von Sternstein hat laut Eröffnung des galizischen Landesausschusses sein Mandat niedergelegt.

In Folge dessen wird im Grunde Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Statthalters der Königreiche Galizien und Lodomerien und des Großherzogthums Krakau vom 14. Nov. l. J. Z. 8995/pr. in Gemäßheit der §§. 18 und 20 der Landtagswahlordnung eine neue Wahl auf den 8. Jänner 1863 ausgeschrieben, und der hierortige Stadt-Magistrat gleichzeitig aufgefordert, die hiezu nöthigen Vorarbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Die näheren Modalitäten hierüber werden mittelst besonderer Kundmachungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Krakau, am 20. Nov. 1862.

Im Namen Sr. Excellenz des Herrn Statthalters der k. k. Hofrath und Chef der Krakauer k. k. Statthalterei-Commission.

Merkl.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. November d. J. dem Anton Foydl, Director der Hilfsämter bei dem böhmischen Oberlandesgerichte, in Anerkennung seiner fünfzigjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. November d. J. dem Director an der israelitischen Haupt- und Unter-Realschule in Prag Marcus Winternitz anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens im Unterrichtswesen das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. November d. J. das letzte der am griechisch-katholischen Metropolitancapitel zu Alba-Julia neu gestifteten drei Canonicate dem Tordaer griechisch-katholischen Erzpriester Elias Blása allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. November.

Die „Wien. Ztg." schreibt: Der k. griechische Gesandte am kaiserlichen Hofe Simon Freih. von Sina war durch eine Krankheit, die ihn schon vor den jüngsten Ereignissen in Griechenland an das Bett fesselte und noch heute nicht vollständig behoben ist, verhindert, Sr. M. dem König Otto entgegenzureisen. Da Se. Excellenz die provisorische Regierung in Athen nicht anerkennt und sich in seiner Eigenschaft dem König Otto zur Verfügung gestellt hat, so wird er nach der am 23. d. M. stattfindenden Vermählung seiner Tochter mit dem Fürsten Ypsilanti die Reise nach München antreten, sobald die Aerzte ihm diese gestatten, und die weiteren Befehle Sr. M. des Königs dort entgegennehmen. Dadurch entfällt selbstverständlich das von einigen Blättern verbreitete Gerücht: König Otto habe den Freiherrn von Sina seines Postens enthoben.

Briefe aus Athen vom 15. melden, daß die Repräsentanten der drei Schutzmächte Telegramme erhalten haben, nach denen ihre Höfe die gegenseitige Verpflichtung erneuert haben, die Prinzen ihrer Familien von dem griechischen Throne auszuschließen. Der Prinz von Savoyen ist gegenwärtig der einzige auswärtige Candidat. Es scheint, als würden die Wahlen stürmisch werden. Zu Athen haben sich drei Clubs aufgethan, welche die Regierung zu beeinflussen suchen.

Die französische Regierung soll Hrn. Bourrée in Athen beauftragt haben, die provisorische Regierung bei jeder Gelegenheit daran zu erinnern, daß die Nationalversammlung nur dann auf dem richtigen Wege sein werde, so lang sie im Einklang mit den Verträgen von 1830 und 1831 handle.

England hat in Athen wie erwähnt erklären lassen, es werde das Princip der Nichtintervention respectiren, aber jeden Angriff gegen die Besitzungen der Türkei mit voller Kraft niederschmettern. Dies ließ einen Diplomaten das in eine auswärtige Zeitschrift übergegangene Wort sagen, England wolle allem Anscheine nach den kranken Mann unsterblich machen.

Aus Athen wird der Tr. Z. gemeldet, die provisorische Regierung wolle die Papiere des Königs nicht nur nicht ausliefern, sondern einige derselben, z. B. gewisse handschriftliche Aufzeichnungen über die Ereignisse im M. 1854, übersetzen und veröffentlichen lassen.

Die Mailänder „Perseveranza" dementirt die Nachricht, daß der Vorstand des griechischen Comité's in Neapel, Herr Zambelli, nach Athen gereist sei, um dort die Ansichten der Regierung über die Bildung italienischer Freicorps zu erfahren. Die griechische provisorische Regierung habe bereits die Erklärung abgegeben, keine fremden Freischärler auf ihrem Gebiete zulassen zu wollen.

Nach Berichten aus Corfu wird das englische Linienschiff „St. Georges" dort gegen Ende dieses Monats erwartet. An Bord desselben befand sich der Prinz Alfred, dem bei dieser Gelegenheit ein großes Banket gegeben werden sollte.

Nach der „France" haben Preußen und Rußland aus Beweggründen europäischer Ordnung in Betreff Roms eine ähnliche Politik angenommen, wie die Frankreichs. Die diplomatischen Actenstücke, die dieses bestätigen, sollen nächstens der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Herr Benedetti hat seit seiner Zurückkunft aus Turin dem Kaiser eine Denkschrift über die Lage der Dinge in Italien zustellen lassen. Er soll darin die Ansicht entwickeln, daß Italien als einheitlicher Staat zu Grunde gehen müsse, wenn der Kaiser sich nicht dazu entschließe, seine römische Politik zu modifiziren.

Ein Genfer Corr. der „K.-Z." schreibt: Die Nachrichten aus Paris sind eigenthümlicher Art. Man spricht einerseits mit mehr Entschiedenheit denn jemals von dem überwiegenden Einflusse der Kaiserin der Franzosen und andererseits von der zunehmenden Verstimmung im Volke und bei der Jugend.

Die Note, in welcher Drouyn de Lhuys das Durando'sche Rundschreiben beantwortet — ist bisher von „Times" und „Post" gar nicht und vom palmerstonischen „Globe" nur in dunklen, unfaßbaren Worten besprochen worden. Der Pariser Correspondent der „Post" ist der einzige, der sich über die Drouyn de Lhuys'sche Note verbreitet. Er schreibt: Sie hat wenigstens ein Verdienst. Die französische Regierung macht darin den Italienern keine Hoffnung auf eine Abberufung der französischen Truppen aus dem Kirchenstaat. Sie macht keinen Versuch zu täuschen oder Illusionen zu nähren, außer einer kleinen, schwachen Phrase über ihre Sympathieen mit Italien.

Unter den der Kammer vorgelegten, Rom betreffenden Documenten befindet sich auch die bisher unbekannte Depesche des Turiner Ministers des Auswärtigen, General Durando, an Herrn Drouyn de Lhuys, welche mit der bekannten Circulardepesche Durando's nicht zu verwechseln ist, und erst nach derselben (am 8. October) erfloß. Dieselbe wurden durch die im Moniteur veröffentlichten Documente hervorgerufen und wir haben bereits wiederholt auf die Wandlungen hingewiesen welche dieses Schriftstück erlitten. Dem Parlament scheint die Note in ihrer ursprünglichen energischern Fassung mitgetheilt worden zu sein.

Graf Vimercati hat den Befehl erhalten, seine Abreise von Turin nach Paris um einige Tage zu verschieben. Das Pays glaubt zu wissen, daß das Turiner Cabinet das Resultat der Discussion über die römische Frage abwarten will, um Hrn. v. Vimertati vollständigere Instructionen zu ertheilen.

Die „Correspondance de Rome" tritt den Angaben mehrerer auswärtigen Blätter über einen eventuellen Ministerwechsel mit folgenden Worten entgegen: „Die Journalisten wissen einfach nicht, daß die erhabene und bewundernswerthe Verfassung der weltlichen Macht des h. Stuhles nicht den Unschlüssigkeiten, Nothwendigkeiten und dem Umschwunge der gewöhnlichen Politik der europäischen Cabinete unterworfen ist. Ein Minister gelangt nicht zum Staatssecretariat, zum Ministerium des Innern, des Krieges, der Finanzen mit persönlichen Ansichten oder um daselbst für Ideen arbeiten, die plötzliche Veränderungen erfahren können. Die Diener Sr. Heiligkeit trachten unter dem Auge ihres Herrn die Interessen des h. Stuhles zu zu vertheidigen, und sie haben keine Wahl zwischen den gerechten und ungerechten Mitteln. Sie können nur die ersten anwenden, und darin liegt ihre Kraft und ihre Stabilität."

Die Juden von Velletri haben sich an Baron Rothschild in Paris gewendet, und dieser hat die kaiserliche Regierung um ihre Verwendung zu Gunsten der Ausgewiesenen gebeten. Wie die „Independance" mittheilt, sind dem französischen Geschäftsträger in Rom darauf bezügliche Instructionen zugegangen.

Der „Botschafter" theilt einen neuen Erlaß des Grafen Rechberg an den Grafen Wimpffen in London, datirt Wien am 29 Oct. 1862, mit. Dieser Erlaß, von welchem dem Earl Russell eine Abschrift zur Verfügung gestellt worden ist, drückt die Befriedigung des österreichischen Cabinets über die Haltung des englischen Ministers in der dänischen Frage aus. Man müsse Dänemark zur Ueberzeugung bringen, daß die Verfassung von 1855 unmöglich sei. Die k. k. Regierung findet sich mit jener Großbritaniens in vollster Uebereinstimmung in jenen Punkten, welche keiner weiteren Erörterung bedürfen; in den positiven Vorschlägen findet sie eine passende und gerechte Grundlage für die definitive Beendigung der deutsch-dänischen Angelegenheit. Zugleich bemerkt Graf Rechberg, daß in dieser Sache die Intercession einer dritten Macht ihre Grenze finden müßte in dem von Lord Russell selbst anerkannten Rechte des deutschen Bundes, in soweit es sich um eine innere Angelegenheit Deutschlands handelt, unabhängig von jeder fremden Einwirkung nach den Gesetzen des Bundes zu verfahren. Berlin und Wien haben kein specielles Mandat und können nur die Anträge bei seinen Bundesgenossen befürworten; sonst findet er Lord Johns Vorschläge nicht minder gut, als die Vereinbarung von 1851 — 52. Derselbe Geist der Gerechtigkeit möge auch die Behandlung aller derjenigen Fragen leiten, welche neben diesen summarischen Punkten, oder zum Zweck der Ausführung derselben eine Regelung erheischen werden, und von welchen Lord Russell, indem er im Text seiner Depesche die Gründung eines gemeinsamen Staatsrathes befürwortet, eine der wichtigsten angedeutet hat. Die Antwort auf die letzte ablehnende Note des dänischen Cabinets ist, wie man der „Schl. Ztg." aus Wien schreibt, noch nicht festgestellt, und ist daher die Analyse, welche ein Berliner Blatt über die österreichische Note bringt, ungenau und beruht lediglich auf Conjecturen.

Wie die „Kreuzzeitung" meldet, würden Oesterreich und Preußen in der deutsch-dänischen Conflictsangelegenheit binnen Kurzem einen gemeinsamen Antrag beim Bundestag einbringen, da sie in Folge der Zurückweisung ihrer Vorschläge in Kopenhagen ihr Mandat als erledigt betrachten.

Mirko Petrovich ist am 22. d. von Cettinje in Triest angekommen. Mirko geht nach Wien, um, in Betreff der Errichtung von Blockhäusern in Montenegro durch die Türken, die Vermittlung des österreichischen Cabinets anzusuchen.

Der französische Gesandte in Washington hat gegen mehrere Acte des Generals Butler in Neuorleans protestirt und unter anderem die Freilassung und Entschädigung des in Fort Jackson sitzenden Hrn. Heidsick verlangt. In Newyork ist vorgeschlagen worden, den nothleidenden Fabrikarbeitern in Lancashire einige Schiffsladungen Getreide zu senden.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 21. November.

Eine Interpellation an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister von Mende und Genossen fragt an, in welchem Stadium der Behandlung sich das Gesuch der Staatseisenbahn um Bewilligung zur Führung einer Eisenbahn von Marchegg nach Brünn und das Gesuch des Hrn. Klein um Bewilligung zur Führung einer Eisenbahn nach Znaim befinde und wann die Erledigung zu erwarten sei.

Feuilleton.

Der Zauberer aus Rom.

In den „Neuesten Nachrichten" fanden wir kürzlich einen polemischen Aufsatz gegen eine in Kassel erschienene kritische Studie über Karl Gutzkow's Zauberer von Rom. Dieser Aufsatz enthält so viele beherzigende Wahrheiten über das vielgepriesene Werk, daß wir es uns nicht versagen können dieselben im Nachstehenden zu reproduziren: Die Studie ist in demselben unmännlichen, hysterischen Style geschrieben, wie der Zauberer von Rom. Man glaubt, Gutzkow selbst zu lesen, jedenfalls hat man dabei, um mit Goethe zu sprechen, allerhand verwunderliche Gedanken. Abermals finden wir die ebenso absurden als arroganten Phrasen von den „höheren Zielen", welche das Werk „dem Hange und Drange der christlichen Völker" zeigen will, vom „Warnen und Ermuntern des deutschen Volkes", von dem „Wegbahnen, um die Kluft der deutschen Einheit, der germanischen und lateinischen Welt überhaupt durch den Geist modernen Lebens, durch die edelsten Früchte der Jahrhunderte zu füllen." Also „die Kluft" der deutschen Einheit ist die germanische und lateinische? und die edelsten Früchte des Jahrhunderts sind im Zauberer von Rom. Mit solchem nichtswürdigen Bombast, mit solchen frechen Posaunenstößen proclamirt man ein Werk, dessen Existenz unter vernünftigen Leuten ein Räthsel ist, dessen trockenes poesieloses Gemengsel nicht einmal die Kluft der ordinären Langweile, viel weniger irgend eine andere Kluft auszufüllen vermag.

Am Schlusse jener Studie sagt der Weihrauchstreuende nochmals, und zwar in dem beliebten sentimentalen Style seines Meisters, der nicht für Männer, sondern für Mädchenschulen taugt: „Der Dichter hat sein Wort gehalten: die vaterländische Einheit warnend und ermunternd zu fördern . . . Gutzkow hat uns ein perlenhaltiges Buch gegeben, voll der Thränen des Leidens, der Wonne, und die letzteren sind die unseren: mit reformatorischer Gewalt öffnet das mächtige Gebilde das innere Auge der Seele, und was wir gehört, das tönet wieder im tiefsten Herzensgrunde und wird nachklingen, so lange deutsche Menschen sich an den Werken deutscher Dichtung freuen."

So soll denn der deutsche Teufel deutscher Grobheit in diese undeutsche Heuchelei fahren, ihr die falschen Thränenperlen austreiben und ihr die echten der Scham erpressen! Muß dem ehrlichen Menschen nicht die Geduld reißen bei solchem Eitelnennen des deutschen Namens? Deutschland weint bei der Lektüre des Zauberers von Rom — ein erhabenes vaterländisches Bild, wir empfehlen es unseren Historienmalern. Thränen über Kotzebue, über Birch-Pfeiffer, man kann sie noch verstehen; es ist da immer noch ein Schein von Wirklichkeit, man kann die rührenden Gestalten solcher rührseliger Stücke „fast" (wie Gutzkow zu sagen pflegt) für lebende Menschen halten, wenn auch nur mit dem naivsten Kinderglauben. Aber weinen über Rechenexempel, weinen über die trockenen Verstandeszüge eines Schachspielers oder gar über das Schicksal der Schachfiguren selbst, ob sie rechts oder links vom Schachbrete fallen: das übersteigt doch alle Möglichkeit, und glauben, daß das Publicum nachweinen werde, weil ihm jener Jemand auf Anrathen eines Herrn Regierungsrathes (so steht es im Vorwort) vorweint, das heißt die Deutschen für eine Schafherde halten, die mit dem Leithammel gedankenlos über Gräben und Bäche springt.

Auch das letzte Heft der „Preußischen Jahrbücher" bringt eine Kritik des Romanes, die zwar einige Stylfehler zugibt, aber die große Idee des Werkes nicht genug verhimmeln kann. Einige Stylfehler! Das ganze Werk ist nur ein Stylfehler, es ist so schlecht geschrieben, daß sich die deutsche Literatur verkriechen müßte, wenn sie nicht andere und bessere Werke hätte. Und was die große Idee betrifft, so ist die größte Idee keinen Heller werth für den, der sie nicht ausführen kann; im Gegentheil, es gibt keinen peinlicheren Eindruck, als den kleinen Geist sich an der großen Idee abmartern zu sehen. Wir sind erbötig, Gutzkow und seiner Koterie Band für Band, ja Seite für Seite nachzuweisen, daß der Zauberer von Rom eines der großartigsten Attentate auf Geist, Geschmack und Geduld der Leser, daß Gutzkow überhaupt nicht fähig ist, durch einen Roman zu wirken, weil ihm zwar nicht der Geist, wohl aber die gestaltende Kraft fehlt. Man wende nicht die „Ritter vom Geist" ein. Auch in diesem vermeintlich politischen Romane gelang es ihm nicht, die politischen Parteien in ihrem inneren Wesen darzustellen, er gab die Schale statt des Kernes, den Schein statt des Seins, seine Aristocraten waren gefirnißte Democraten, seine Democraten maskirte Aristocraten — alle zusammen nichts als Schemen für die neutralen, farblosen, blutarmen Ideen eines Autors, dem die Tiefe der Menschenkenntniß, der Ernst der Ueberzeugung, die Begeisterung für das Edle, der rechte männliche Haß gegen das Schlechte fehlt.

Julian Schmidt der jetzt viel gelästerte und doch sehr scharfsinnige Kritiker hat Gutzkow durch und durch erkannt, als er sagte: „Niemals ist Gutzkow im Stande gewesen, ein edles, starkes, kräftiges Herz zu schildern." . . . „Seine Kunst ist der allertrockenste Pragmatismus, d. h. das Herleiten großer Dinge aus unangemessenen Ursachen."

Er sagte das schon damals, als die „Ritter vom Geist" in den deutschen Gauen ihr Wesen trieben. Nun konnten aber die Ritter vom Geist doch noch eine Art realer Wirkung üben, sie hatten noch etwas von der materiellen Spannung, die wenigstens ein rohes

Mandelblüh berichtet für den Petitionsausschuß. Mehrere mährische Genossenschaften bitten im Hinblick auf die erfolgte Aufhebung der radizirten Gewerbe um Entschädigung. Ein aus 9 Mitgliedern des Hauses bestehender Ausschuß wird über den Gegenstand Bericht abstatten.

In der Fortsetzung der Debatte über das Gebührengesetz wird der gestern von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister gestellte Antrag, die Pfründenverleihungs- und Wahlbestätigungstaxen betreffend, angenommen.

Zur Tarifpost 113 (Wechsel) ergreift Brosche das Wort. Er legt eine auf Wechselscalen bezügliche, ihm aus Prag zugeschickte Petition vor und ersucht, dieselbe dem Ausschuß zur Berathung zuzuweisen. (Unterstützt.)

Vicepräsident v. Hasner befragt das Haus, ob es einen bereits erledigten Gegenstand noch einmal in Berathung ziehen wolle?

Das Haus entscheidet sich dafür. Der Antrag Brosche findet zahlreiche Unterstützung.

Van der Straß stellt einen ähnlichen Antrag für den durch Krankheit verhinderten Szabel zu Tarifpost 11. (Abgelehnt.)

Brosche zieht seinen Antrag insofern zurück, als er denselben in sofortige Berathung gezogen zu wissen wünscht.

Ministerialrath Schwarzwald weist die Nothwendigkeit einer Zuweisung an den Ausschuß nach. Im gleichen Sinne spricht Winterstein. Der Antrag wird an den Ausschuß gewiesen, Tarifpost 113 im Uebrigen angenommen.

Taschek beantragt, die hohe Regierung wolle in kürzester Frist eine neue Auflage des Tarifs vorlegen, in welcher sowohl die unveränderten als die geänderten Gebührenposten vorkommen sollen.

Tarifpost 116 (Zeugnisse) wird angenommen.

v. Neupauer beantragt, das neue Gebührengesetz vorläufig nur für ein Jahr zu bewilligen und die hohe Regierung um Vorlage eines Gesetzes für die nächste Session zu ersuchen, das, den volkswirthschaftlichen und fiskalischen Interessen Rechnung tragend, in seiner Zusammenstellung einfacher sei als die bisherigen Stempelgesetze. (Unterstützt.)

Ryger bemerkt, daß das Haus bereits Beschlüsse gefaßt habe, die, z. B. bei der Aequivalentengebühr, einen Zeitraum von zehn Jahren umfassen. Das Haus habe damit dargethan, daß es dem Gesetze eine längere als blos einjährige Wirksamkeit zuerkennen wolle. Die Annahme des Antrages Neupauer würde bekunden, daß das Haus seine früheren Beschlüsse ohne gehörige Erwägung gefaßt habe. Es möge daher der Antrag Neupauer nicht sofort in Verhandlung gezogen, sondern an den Ausschuß zur Vorberathung zugewiesen werden. (Abgelehnt.)

Schindler unterstützt den Antrag Neupauer, eben so Putzer; Stamm stellt das Amendement, daß die Erhöhungen nur bis Ende October 1863 gelten sollen.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister entwickelt, daß die Besteuerung in anderen Ländern weit höher als in Oesterreich sei; er rechtfertigt die neuen Steuermaßregeln und bemerkt gegen den Antrag Neupauer, daß bei der Mannigfaltigkeit der Objecte ein einseitiges principielles Vorgehen nicht möglich sei und daß eine neue Basis zur Gebührenbemessung schwerlich gefunden werden dürfe. Mit der Annahme des Antrags Neupauer würde der ganze Entwurf des Gebührengesetzes verfehlt sein.

Giskra spricht gegen die Argumente des Vorredners und aus politischen Gründen gegen eine längere Bewilligung des Gebührengesetzes und der Finanzgesetze überhaupt; er unterstützt den Antrag Neupauer mit dem Amendement Stamm.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister macht auf die Aenderung aufmerksam, die im §. 2 des Gesetzes eventuell nothwendig werden würde. Er stellt einen bezüglichen Antrag und will, daß derselbe dem Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen werde. (Angenommen.)

Der Antrag Neupauer mit dem Amendement Stamm wird angenommen.

[Schluß folgt.]

Am 20. d. M. hat die Sitzung der gemischten Commission stattgefunden, welche über die zwischen den Beschlüssen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses über das Ausgleichsverfahren bestanbenen Differenzen eine Vereinbarung zu treffen hatte. Dieselbe ist bewirkt worden. In den nächsten Sitzungen beider Häuser wird die Annahme des vereinbarten Gesetzes erfolgen.

Wie es heißt, wird im Abgeordnetenhause der Antrag gestellt werden, Vormittag und Nachmittag, und zwar von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis gegen 7 Uhr Sitzung zu halten.

Der Entwurf des Finanzgesetzes für das Verwaltungsjahr 1863, giltig für das ganze Reich, lautet:

Artikel I. Das Staatserforderniß des Verwaltungsjahres 1863 wird für sämmtliche Ausgabszweige in der Summe von 366,479.661 fl. festgesetzt, wovon die in dem ersten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages ersichtlich gemachten Beträge auf die einzelnen Hauptrubriken, Abtheilungen und Unterabtheilungen entfallen.

Artikel II. Von dem im Artikel I festgesetzten Staatserfordernisse ist durch die bestehenden directen Steuern und indirecten Abgaben (sammt den außerordentlichen Zuschlägen im bisherigen Ausmaß), dann durch die sonstigen Einkommenszweige des Staates ein Betrag von 304.585.074 fl. bedeckt. Hievon entfallen als Einnahmen und Ausgaben für die einzelnen Hauptrubriken und Abtheilungen die in dem zweiten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages aufgeführten Beträge.

Artikel III. Die bei dem Erfordernisse für einzelne Hauptrubriken, Abtheilungen und Unterabtheilungen festgesetzten Beträge dürfen, mit alleiniger Ausnahme der Disponibilitätsgebühren von Beamten und Dienern, nur in derselben Hauptrubrik, Abtheilung und Unterabtheilung verwendet werden.

Artikel IV. Die bei der Bedeckung als Ausgabe bei einer Hauptrubrik oder Abtheilung festgesetzten Beträge dürfen nur in derselben Hauptrubrik oder Abtheilung verwendet werden.

Artikel V. Zur Bedeckung des in dem Verwaltungsjahre sich ergebenden Abganges von 61,894.567 Gulden wird

1. der zufolge der kaiserlichen Verordnung vom 13. Mai 1859, Nr. 88 des Reichsgesetzblattes, bestehende außerordentliche Zuschlag für die Dauer des Verwaltungsjahres 1863 a) bei der Grundsteuer, b) bei der Hauszinssteuer, c) bei der Hausklassensteuer, d) bei der Erwerbsteuer, e) bei dem contributo arti e commercio im lombardisch-venetianischen Königreiche und f) bei der Einkommensteuer verdoppelt, g) die von den Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen bisher mit fünf Procent zu entrichtende Einkommensteuer aber auf sieben Procent erhöht.

Die Einhebung der Letzteren (g) hat ohne Unterschied der Währung, auf welche die Obligationen lauten, in der mit der kaiserlichen Verordnung vom 28. April 1859, Nr. 67 des Reichsgesetzblattes, festgesetzten Art, mittelst Abzuges bei der Auszahlung der nach Kundmachung des Finanzgesetzes fällig werdenden Zinsen zu geschehen, wodurch es von den Bestimmungen des Finanzminister-Erlasses vom 4. Mai 1859, Nr. 74 des Reichsgesetzblattes, sein Abkommen erhält.

In den Ländern, in welchen den Schuldnern das Recht zum Abzuge der Einkommensteuer von den Zinsen der hypothekarisch oder bei Gewerbsunternehmunnen angelegten Kapitalien gesetzlich eingeräumt ist, hat sich dieses Recht auch auf die durch das gegenwärtige Gesetz eingeführte Erhöhung des Zuschlages zu derselben zu erstrecken.

Die Steuererhöhungen treten jedoch, insoferne in dem über den Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1864 zu erlassenden Finanzgesetze keine anderweitige Bestimmung getroffen werden wird, mit 31. October 1863 außer Wirksamkeit.

Artikel VI. 2. Wird die Finanzverwaltung ermächtigt, die noch nicht begebenen Obligationen des englischen Anlehens vom Jahre 1859 im Nominalbetrage von 11.164.000 fl. und des Lottoanlehens vom Jahre 1860 erster Emission im Nominalbetrage von 9,106.000 Gulden zu verwerthen. Der nach Berichtigung der auf diesen Obligationen haftenden Depotschulden von 6.990.000 fl. in Silber und von 6,730.000 fl. in Banknoten erübrigte Rest des Erlöses ist zu obigem Zwecke zu verwenden.

Artikel VII. Endlich wird nach 3. zur Deckung des Abganges noch jener Theil des Erlöses aus den Obligationen des Lottoanlehens vom Jahre 1860 dritter Emission bestimmt, welcher in Folge des §. 5 des Uebereinkommens mit der Nationalbank von der Letzteren der Staatsverwaltung zur Verfügung zu stellen sein wird.

Artikel VIII. In soferne die in dem vorstehenden Artikel erwähnte Voraussetzung des §. 5 des Uebereinkommens mit der Nationalbank nicht eintreten sollte, hat die Bedeckung des hiedurch entgehenden Betrages und der an die Bank eintretenden Zahlung der Tilgungsquote für die Wiener-Währung-Papiergeldeinlösung pr. 4.555,100 fl. in der Summe von 30 Millionen Gulden österr. Währung im Wege des Credites stattzufinden.

Artikel IX. Sollte hiedurch der Abgang im Verwaltungsjahre 1863 noch nicht vollständig bedeckt sein, so wird die entsprechende Verfügung mittelst eines besonderen Gesetzes erfolgen.

Artikel X. Mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt und zugleich ermächtigt, die nach den Bestimmungen der Artikel VI—VIII erforderlichen Creditsoperationen in einer, die Staatsfinanzen möglichst wenig belastenden Weise zur Ausführung zu bringen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Nov. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beehrten am Freitag die Vorstellung im Treumann-Theater mit ihrem Besuche. Ihre Maj. die Kaiserin hat heute Vormittags 11 Uhr in Begleitung Ihrer Frau Obersthofmeisterin unentgeltliche weibliche Arbeitsschule in Hietzing mit einem Besuche beglückt. Ihre Maj. hielt sich längere Zeit in der Anstalt auf, besichtigte die Arbeiten und sprach Ihre Zufriedenheit damit aus. Ihre Majestät die Kaiserin hat am 20. d. M. die Kleinkinder-Bewahranstalt und die unentgeltlichen Mädchen-Arbeitsschulen in Reindorf mit einem Besuche beglückt, längere Zeit daselbst verweilt und von den Arbeiten der Kinder Einsicht genommen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zur Beischaffung der inneren Einrichtungen für die abgebrannte nun neu erbaute Pfarrkirche in Gießhübel (Amtsbezirk Neustadt a. M.) einen allergnädigsten Beitrag von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatkasse huldvollst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Gemeinde Doberan zum Bau eines neuen Schulhauses 2100 fl. zu spenden geruht.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max befindet sich jetzt, wie alljährlich um diese Zeit, in Lacroma und dürfte gleichzeitig mit dem Herrn Marineminister in Triest eintreffen.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Annunziata haben dem Taubstummen-Institute in Görz 200 fl. gespendet.

Die „Wiener Ztg." schreibt: Mehrfache Anlässe führen zu der Vermuthung, daß ungeachtet der heuer bereits geschehenen Kundmachungen, die Taxe zur Befreiung von der Pflicht zum Eintritte in das k. k. Heer dürfe nach der Verordnung vom 23, Juni 1860 (R. G. B. Nr. 158) nur bis zum Tage des Beginnes der Amtshandlung der Befreiungs-Commission in dem betreffenden Stellungsbezirke von der Behörde angenommen werden, den Betheiligten diese Bestimmung noch immer nicht klar geworden sei. Es ist daher die Verfügung getroffen worden, daß, sobald der Tag, an welchem die Befreiungs-Commission in jedem Stellungsbezirke ihre Amtshandlung beginnen wird, festgesetzt sein wird, unverzüglich mit Beziehung auf jene bereits erlassene Bekanntgebung die weitere Kundmachung in jedem Stellungsbezirke erlassen werden wird, daß nur bis zu dem, oben bemerkten ausdrücklich anzugebenden Tage eine Befreiungstaxe noch angenommen, eine bis zu diesem Tage nicht erlegte Taxe aber später von jeder Behörde werde zurückgewiesen werden.

Der k. griechische Gesandte Herr Baron v. Sina hat seine Functionen als Gesandter Griechenlands mit heutigem Tage eingestellt.

Morgen — Sonntag — Mittags 12 Uhr findet in der griechischen Kirche die Vermälung der Baronin Helene Sina de Hodos et Kizdia mit dem Fürsten Ypsilanti statt.

Von Seiten der hiesigen türkischen Gesandtschaft wird das Gerücht von einer Geistesstörung des Sultans entschieden dementirt; der Sultan befindet sich vollkommen wohl, und es ist Alles, was von einer Erkrankung desselben, eine leichte Erkältung abgerechnet, berichtet worden, als bloße Erfindung zu betrachten. Ein ähnliches Dementi finden wir in den Turiner Blättern.

Für die Sitzungen des n. ö. Landtages werden, wie die Aut. Corr. meldet, im ersten Stockwerke des Landhauses besondere Localitäten hergerichtet; der früher vom Landtage benützte Sitzungssaal soll dem Herrenhause provisorisch zur weiteren Benützung überlassen bleiben.

Bei der in Brünn stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für die Landbezirke Brünn, Tischnowitz und Eibenschitz wurde Herr Director Dr. Mathon mit 126 Stimmen von 205 Wählern gewählt.

Die Brünner Zeitung sagt, daß Baron Laudon und Baron Stahl Aussicht haben, als Abgeordnete in den mährischen Landtag gewählt zu werden.

Bei der am 21. d. in Ungarisch-Brod vorgenommenen Ergänzungswahl in den Landtag für den Landbezirk Ungarisch-Brod, Wisowitz, Klobauk wurde Wenzel Koller, Gemeinderath und Gastwirth in Klobauk, gewählt.

Die Abgeordneten des Landtags für Kärnthen, Ferdinand Seeland und Dr. Franz Feldner, haben ihre Mandate niedergelegt.

Der böhmische Landtags-Abgeordnete Herr Friedrich Tempsky hat sein Mandat niedergelegt.

Wie der Prager „Cas" aus guter Quelle erfahren haben will, ist die Antwort des Staatsministeriums auf die Eingabe des böhmischen Landesausschusses um Aufschiebung der Landtagseinberufung bereits dort eingetroffen. Sie lautet ablehnend und der Landtag wird somit am 10. December eröffnet werden.

Der Prager Ztg. wird aus Wien geschrieben, daß der Hofrath der siebenbürgischen Hofkanzlei, Baron Reichenstein, die Stimmung und die Zustände in Siebenbürgen der Art gefunden hat, daß einem weiteren Vorgehen der Regierung zur Ermöglichung eines Landtages, von welchem sie sich befriedigende Resultate sowohl für die Ordnung der inneren Angelegenheiten Siebenbürgens als auch für das Verhältniß des Großfürstenthums zum Gesammtstaat versprechen könnte, ein ernstliches Bedenken nicht im Wege steht.

Die Gründer der ungarischen Boden-Creditanstalt setzten am 21. d. M. ihre Generalversammlung fort. Trotz der unfreundlichen Witterung war dieselbe eben so besucht wie die erste und der Kranz der Theilnehmer noch durch die Anwesenheit Ihrer Excellenzen des Judex-Curiae Grafen Georg Apponyi und Herrn Ladislaus v. Szögyényi vermehrt. Die Sitzung eröffnete um halb 12 Uhr Se. Excellenz der präsidirende Herr Georg von Majláth mit der Erklärung, die Versammlung möchte, bevor sie zur Vornahme der Wahlen schreite, einen auf die Anstalt sich beziehenden wichtigen Vortrag des gründenden Mitgliedes M. Lónyay anhören und darüber beschließen. Da die Versammlung die Erklärung des Präsidenten beifällig aufnahm, so las Herr v. Lónyay nach vorausgeschickter Motivirung einen formulirten Antrag über den Ueberwachungsausschuß und die Organisation der Anstalt vor, der beifällig aufgenommen und zum Beschlusse erhoben wurde.

Deutschland.

Graf Bernstorff, schreibt man der „Schl. Ztg." aus Berlin, hat bekanntlich das Gehalt des Botschafters in London von der letzten Kammer um 5000 Thlr. erhöhen lassen. Bei seinem Eintritt in das Ministerium soll er die schriftliche Zusicherung erhalten, haben, daß ihm der Posten in London jedenfalls offen erhalten würde. Für die Errichtung der Botschaften soll sich Graf Bernstorff sehr bemüht haben. Fürst Reuß wurde sogar einmal beauftragt, die Beschleunigung der Antwort bei der französischen Regierung durch eine Verbalnote herbeizuführen. Jetzt soll Graf Bernstorff eine weitere Erhöhung seines Gehaltes wünschen, während nach der angeblichen Theorie, daß mit dem früheren Budget weiterregiert wird, ihm die in der letzten Session bewilligte erste Erhöhung für jetzt kaum ausgezahlt werden dürfe.

Nach Berichten aus Hannover von 22. Nov. ist die Ministerangelegenheit ihrer Erledigung nahe: man bezeichnet als die designirten Nachfolger des Herrn v. Bar den Freiherrn von Hammerstein, der früher schon Minister des Innern gewesen, nachdem er unter

---

stoffartiges Interesse rührt. Auch dies fehlt dem Zauberer von Rom. Seine Figuren sind so ohne Herz und Leben, daß man betroffen wird, wenn die Verehrer des Werkes vom Benno, vom Terschka, von der lieblichen Armgard und wie sie Alle heißen, als von wirklichen Gestalten sprechen, es sind Namen, die wie Aufschriften auf einem Registraturkasten das Fach bezeichnen, in welchem der und jener Act der mühseligen Gutzkow'schen Studien reponirt ist.

In den Rittern vom Geist waren noch Spuren wirklichen Lebens, die über die Manierirtheit des Ganzen hinaushalfen. Der Zauberer ist ein todtgebornes Buch. Das Unkraut überwuchert allen gesunden Boden, Schmarotzerpflanzen umschlingen die Träger der Handlung, das große Thema geht verloren in dem wüsten, weglosen Gestrüpp jämmerlicher Kleinlichkeiten. Es ist eine unerhörte Dreistigkeit, der deutschen Nation zuzumuthen, daß sie in dieser Zeit, welche über das Schicksal Deutschlands, über die Zukunft Roms zu entscheiden hat, sich in die erbärmlichen Familien-, Geld- und Besitzverhältnisse der Witoborner und Salem Camphausner vertiefe und über dieses Nichts seitenlange Briefe und Documente studire!

Nun müssen wir aber doch auf die große Idee zurückkommen, von der man im achten Bande noch nicht bemerkt, so wie man im neunten Bande noch nicht recht weiß, wer denn eigentlich der Zauberer von Rom sein soll. Endlich entfaltet sich die große Idee. Wenn man sich nach überstandenen Qualen dieser Lectüre fragt, was will der Autor eigentlich, so findet man beiläufig ein Nebelbild der verschiedenen Schattirungen theils katholischer, theils auch protestantischer Parteien, das Resultat aber ist folgendes: eine der marklosen Figuren der endlosen Geschichte, Bruno von Asselyn, wird zum Papst erwählt und zwar nimmt er die Wahl (hört!) nur unter der Bedingung an, daß ein Conzilium zu Castellungo berufen, und daß in allen Sprachen der Christenheit das Lesen der Bibel gestattet werde. — Also darum Räuber und Mörder! Darum den andächtigen Verehrern die kostbare Zeit geraubt, darum ihnen neunmal das langsam tödtende Gift des Ekels und der Langweile beigebracht, um sie endlich mit einer romanhaften Kirchenreform zu beglükken. — Nach solchen Wehen die lächerliche Maus eines Gutzkow-Waldensischen Papstes, einer contradictio in adjecto! Was Deutschland erheben und warnen soll, ist nichts Anderes als die kokett gruppirte und grell beleuchtete Schlußscene eines langweiligen Ballets! Wer Papst wird, hat andere Dinge zu thun, als sich selbst und das Prinzip seiner Existenz aufzugeben. Sint ut sunt aut non sint, ist nicht nur das Motto des einen Ordens, es ist das Prinzip der römischen Curie. Die Unfehlbarkeit ist ihr erstes, non possumus ihr letztes Wort. Wenn dies Gutzkow nicht weiß, so soll er es nochmals studiren, vielleicht gelingt es ihm in einem achtzehnbändigen Romane; weit besser aber und angenehmer für die Leser wäre es, wenn er seine Kirchenreformprojecte in einer kleinen Broschüre von achtzehn Seiten klar und deutlich kundgäbe. Dazu fehlt ihm das Talent so wenig als es ihm zum Roman gänzlich fehlt. Fragen von solcher Bedeutung lassen sich überhaupt nicht mit Romanen erledigen, denn nicht nur die Aesthetik verabscheut alle directe Tendenz-Dichtung, und die Politik sieht auf derlei Faseleien mit gerechter Verachtung herab.

Fragt man aber, warum wir uns über einen schlechten Roman so gewaltig ereifern und ihn nicht ruhig seinem Schicksal überlassen, so antworten wir: Nicht die Werthlosigkeit des Buches ist es, die uns empört, sondern die Dreistigkeit, womit man es dem Publicum als ein großes Nationalwerk aufdringen will. Wir meinen nicht, daß die Kritik mit dem idealen Maßstabe Alles niederhauen müsse, was nicht den höchsten Forderungen der Kunst genügt; im Gegentheil, sie soll jedem Talente gerecht werden, das in dem ihm von der Natur gezogenen Kreise, sei er auch der kleinste, seinen Mitmenschen Freude und der Literatur Ehre macht. Allein sie kann doch nicht streng genug sein gegen die Umtriebe von Koterien, welche mißlungene Bücher zu großen, genialen Schöpfungen hinaufschwindeln wollen. Je mehr man bereit ist zu aller billigen Anerkennung, desto tiefer empört uns das heuchlerisch prahlende Treiben jenes Bundes, dessen Vorbild Gutzkow selbst in den „Rittern vom Geist" gezeichnet hat. Ja, dieser Bund war nicht blos Romandichtung. Gutzkow hat in dem Fache besser gearbeitet, als in dem der Poesie. Die Kameraderie der Geistreichen, die sich gegenseitig tragen und fördern, sie besteht, sie schwingt unermüdet die Weihrauchkessel um das Haupt ihres Herrn und Gebieters, und wer die neuesten Verhandlungen der Schillerstiftung beobachtet hat, der wird in ihrem Herrn Generalsecretär den Zauberer von Weimar nicht verkennen, der wird sehen, was Karl Gutzkow will, was er schon erreicht hat, und mit welchen kleinen, verächtlichen Mitteln literarischer Ruhm fabricirt wird.

Dieses unwürdige Treiben beleidigt zugleich die Ehre der Kunst und des Publikums. Man glaubt, man dürfe den Leuten nur hochklingende Worte vorspielen und sie werden sie wie die Gimpel nachpfeifen. Wir glauben das zwar nicht, weil wir eine eine bessere Meinung von der geistigen Gesundheit des deutschen Publicums haben. Allein mit diesem Glauben ist es nicht abgethan; so grobe Attentate auf unsere Urtheilsfähigkeit fordern eine directe Zurückweisung. So lange es noch eine Kritik gibt, die nicht selbst toll geworden, oder vom Bunde der Geistreichen terrorisirt ist, darf sie diesem Treiben nicht müssig zusehen; sie darf es nicht demüthig schweigend hinnehmen, daß man uns die mißlungendsten Romane der Neuzeit als das specifisch deutsche Nationalepos octroyire, ein Werk, das weder deutsch zu sprechen noch zu fühlen weiß. Wer

Stüve das Generalsecretariat im Innern versehen hatte, und den Herrn von Werthof, Director des k. Obergerichtes in Hannover. — Die „Zeitung für Norddeutschland" hat heute wegen eines gegen Preußens Cabinet gerichteten Artikels eine Verwarnung erhalten.

Aus Hessen-Kassel wird wieder eine veränderte Ministercombination gemeldet. Darnach wird der frühere Kriegsminister General-Lieutenant v. Haynau das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen, von Ende Krieg, Abée Justiz. Das Ministerium des Innern und zugleich die Finanzverwaltung war Rohde angetragen, er hat aber abgelehnt. Scheffer hat mit dem Kurfürsten mehrere Unterredungen gehabt, die „sehr tumultuarisch" — so sagt wörtlich ein diplomatisches Telegramm aus Frankfurt — geendet haben.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Der Kaiser hat sich gestern, wie der Moniteur berichtet, in Begleitung des Barons de Saulcy (vom Institut) nach dem 10 Meilen von Compiègne entfernten Dorfe Berry an Bac (zwischen Laon und Reims, an der Aisne) begeben, um dort den Platz zu besichtigen, wo Cäsar ein Lager gehabt haben soll und wo in der That durch die von Sr. Majestät genau angewiesenen Nachgrabungen ein 4000 Meter langer Graben, welcher der Vorderseite des Lagers zum Schutze gedient, und die vier Eingangsthore zum Vorschein kamen. — Der Kriegsminister hat für den Kaiser einen Bericht abgefaßt, welcher alles das erzählt, was in den vier Monaten von der Wiedereinnahme Orizaba's (18. Mai) bis zur Ankunft des Obersten Brincourt mit dem ersten Zuaven-Regiment und dem afrikanischen Jäger-Detachement (gleichsam der Avantgarde des Forey'schen Corps) sich ereignet hat. Der Moniteur beginnt heute mit dem Abdruck dieses Schriftstückes, das in seinen Hauptthatsachen unsern Lesern bekannt, in seinen Details constatirt, daß die französischen Truppen in Mexico „sich eben so fest disciplinirt, in Entbehrungen und Leiden geduldig, als tapfer im Lande erwiesen haben." — Ueber den diesjährigen Kabliaufang in den isländischen Gewässern hat der Befehlshaber der dort stationirten Flottenabtheilung dem Marine-Minister einen Bericht erstattet, dessen Hauptgrundzüge das amtliche Blatt heute mittheilt. Es sind im Laufe dieses Jahres über 10 Millionen Kilogramm Fische (im Werthe von ca. 5 Millionen Fr.) gefangen worden. — Die dritte Serie der Gäste von Compiègne trägt mehr einen conservativen Character und ist wohl bestimmt, das Gleichgewicht in der italienischen Versöhnungspolitik zu erhalten. Herr Nigra reist ab und Fürst Metternich nebst Gemalin kommt an, nicht an die Dauer einer Serie gebunden, sondern um den Rest der Villeggiatur mit dem kaiserlichen Hofe zu verbringen. Auch Graf Walewski geht dorthin, wie die France meldet; freilich auch nach derselben Quelle gegen Ende der Woche Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde, jedoch nur, um einen eintägigen Besuch abzustatten. Wie man heute Abend erfährt, wird außerdem Prinz Latour d'Auvergne vor seiner Abreise nach Rom acht Tage in Compiègne zubringen. Herr Drouyn de Lhuys hat sich vorgestern nach Compiègne begeben, wo er acht Tage verweilen wird. Hr. Billault ist gestern hier wieder eingetroffen. Herr v. Laguerronière war gestern in Compiègne und hatte eine Audienz bei dem Kaiser. — Der Papst hat der Kaiserin zu ihrem Namenstage ein sehr schönes Geschenk überreichen lassen. Es ist eine prachtvolle römische Mosaik, welche ihre Schutzpatronin, die heilige Eugenie vorstellt. — Graf Arese soll dieser Tage von Turin hierher kommen, um sich einer besondern Mission bei dem Kaiser zu entledigen. — Die Unruhen in der medicinischen Schule sind noch nicht beigelegt. Es wurden dieser Tage mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Die Actionäre der „Presse" haben heute Herrn Rouy, einen der Eigenthümer und der Garanten des Blattes, als Chefredacteur designirt. Emil de Girardin wird, so wenig er auch bei dem Ministerium in Gnade steht, zum politisch.n Director ernannt werden. — Das Conseil der Bank von Frankreich hat sich in seiner heutigen Sitzung gegen die Erhöhung des Disconto's ausgesprochen. Alle Werthpapiere gingen in Folge dessen in die Höhe.

Ein Pariser Corr. der „F. P. Z." will erfahren haben, daß sowohl der Prinz vom Palais-Royal als seine Gemahlin die Einladung ablehnten.

Wie man versichert, hat der Staatsrath das System einer absoluten Freiheit der Bäckerei aufgegeben; es sollen nur in der Organisation der Bäckereicasse gewisse Modificationen eingeführt werden.

Orsini's **Bruder** soll sich in Paris befinden; es wird von der Polizei auf ihn gefahndet.

Endlich bringt ein Pariser Blatt ein directes Dementi der Gerüchte, die über ein Attentat gegen den Kaiser Napoleon mehrere Tage lang verbreitet waren. Der „Constitutionel" schreibt nämlich: „Wir haben es verschmäht, die ungereimten Gerüchte von phantastischen Complotten zu widerlegen, die seit einigen Tagen circuliren und welche eine übrigens nicht sehr erfinderische Böswilligkeit mit Hartnäckigkeit verbreitet; da sich jedoch leider immer Leichtgläubige finden, die den unwahrscheinlichsten Lügen Glauben beimessen, so ist es gut, die Mährchen, in denen sich Gehässigkeit mit Lächerlichem mengt, nicht länger aussprengen lassen. Darum sagen wir, daß an allen diesen Gerüchten, mittelst welchen man die öffentliche Ruhe zu stören und die Gemüther zu ängstigen sucht, kein wahres Wort ist."

Königreich der Niederlande.

Aus den Haag, 20. November, wird geschrieben: Die Budget-Verhandlungen in unserer Zweiten Kammer sind bis zum Etat des Innern vorwärts gekommen. Der Kampf gegen den Minister des Innern war sehr lebhaft. Letzterer will den Rang unserer Gesandtschaften nicht mehr von dem Range der Mächte, bei welchen sie beglaubigt sind, abhängig sein lassen, sondern von der Wichtigkeit derselben für das Land selbst. Deßhalb will er die Gesandtschaften von Portugal und Spanien und die von Schweden und Dänemark vereinigt, die römische Gesandtschaft dagegen noch beibehalten wissen. Die Unterhandlungen mit Belgien wegen Ablösung des Scheldezolles sollen mit der Negerfrage vereinigt werden. Der Etat wurde mit 38 gegen 25 Stimmen genehmigt. Ueber das aufgehobene Cultus-Ministerium und seine Ersetzung durch Einzel-Verwaltungen erhob sich lebhafte Debatte. Die Regierung erklärte, daß die Einzel-Verwaltungen nur eine Uebergangs-Maßregel sein sollten, um die Trennung leichter vorzunehmen.

Italien.

In der Sitzung der Turiner Deputirten-Kammer vom 21. d. griff Massari das politische System des Ministeriums an. Er glaubt, dessen Mangel an Autorität habe die Ereignisse von Sarnico und Aspromonte verschuldet. Die Note Drouyns würde nicht eingegangen sein, wenn ein energisches Ministerium die Zügel der Regierung in Händen gehabt hätte. Er bedauerte, daß die Fahne Frankreichs mit ihrem Schutze die Briganten decke, welche die südlichen Provinzen verwüsten. — Boggio vertheidigte das Ministerium. Nach seiner Meinung fällt die Verantwortlichkeit für die Ereignisse von Sarnico und Aspromonte auf das Ministerium Ricasoli zurück, weil jenes Ministerium die Actionspartei nicht energischer niedergehalten habe.

In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 22. Nov. sagte Boggio, er glaube, die Schwierigkeiten der auswärtigen Situation bestehen seit dem durch Cavour provocirten Kammerbeschluß, welcher Rom als Hauptstadt des Königreichs erklärt. Dieser Beschluß hat Ungeduld erweckt und für die nachfolgenden Verwaltungen Schwierigkeiten geschaffen. Er schließt seine Rede, indem er ein Votum verlangt, welches den Weg eines Ausgleichs vermittelst einer Umgestaltung des gegenwärtigen Ministeriums auf parlamentarischer Grundlage nicht verschließt.

In der Sitzung vom 18. legte der General Durando die auf die römische Frage bezüglichen Actenstücke auf den Tisch des Hauses nieder. Es befindet sich darunter die Note des Ministers vom 8. October, deren Beantwortung durch Herrn Drouyn de Lhuys bekannt ist. General Durando stellt die Behauptung auf, die jüngst im französischen „Moniteur" über die römische Frage veröffentlichten Actenstücke lieferten einen Beweis, „daß die kaiserliche Regierung selbst von den Gefahren der gegenwärtigen Lage durchdrungen, der Ansicht ist, man könne diese Frage nicht länger in der Schwebe lassen, und daß es dringend geboten sei, eine Lösung zu suchen, welche im Interesse beider Länder gleichzeitig die Grundsätze wahrt, welche Frankreich in Rom beschützt und die Bedürfnisse der italienischen Nationalität befriedigt." Hieran schließt sich die Anfrage, ob die französische Regierung nicht den Augenblick für gekommen erachtet, die Truppen aus Rom abzuberufen und eine neue Combination zu suchen, welche eine für beide Länder so gefahrvolle Lage heben kann." Die italienische Regierung ist bereit, die Vorschläge, die man ihr zum Zwecke der Sicherung der Unabhängigkeit des heil. Stuhles machen wird, zu prüfen, sobald die fremde Occupation aufgehört hat. Sie wird die Vermittlungs-Entwürfe in Erwägung ziehen, welche bei Beruhigung des katholischen Gewissens zugleich die berechtigten Forderungen der italienischen Nationalität befriedigen."

Die Turiner „Discussione" vom 21. d. erklärt in einem Leitartikel, sie sei überzeugt, daß die Kammer aufgelöst wird, falls diese ein Mißtrauensvotum gegen Ratazzi votirt.

Eine tel. Dep. der C. Oest. Z. aus Turin, 21. November meldet neue Ausscheidungen in der Wunde Garibaldi's, deren chemische Analyse bewiesen hat, daß sich Blei in der Wunde befindet. Man vermuthet, daß die Kugel vier Centimeter tief im Schienbein steckt. Sonntag wird der definive Versuch zur Ausziehung der Kugel gemacht werden.

Zwischen den Deputirten Boggio, Redacteur der „Discussione," und Herrn Civinini vom „Diritto" hat aus Anlaß des von Nicotera betreffs der angeblichen Proclamation Garibaldi's veröffentlichten Dementi's ein Duell stattgefunden, das jedoch ganz unblutig verlief und absolut nichts zur Lösung der Frage beitrug, welcher von den beiden Herren sich eine — Unwahrheit hat zu Schulden kommen lassen.

Die römische Correspondenz der Gazzeta di Venezia berichtet, daß König Franz den Quirinal jetzt gänzlich verlassen habe und seit dem 3 Nov. den ihm gehörigen Palazzo Farnese bewohne. Die Rückkehr der Königin werde Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats entgegengesehen.

Griechenland.

Die Unruhen, welche, wie ein Telegramm gemeldet, in Patras zum Ausbruche gekommen sind, hatten nach dem „Pays", nicht die Bedeutung hätten, die man ihnen habe beilegen wollen. Das officiöse Blatt bringt nachstehende Mittheilung über diesen Vorgang: „Bekanntlich hatte Grivas 4000 Mann unter seinen Befehlen. Vor seinem Tode zerstreute sich ein Theil dieser Truppen und der andere begab sich zur See von Missolunghi nach Patras, wo er eine Agitation in Gang zu bringen versuchte. Unsere aus guter Quelle geschöpften Benachrichtigungen gestatten uns, zu berichten, daß die provisorische Regierung stark genug ist, um die Rebellion zu unterdrücken und die aufständischen Soldaten zur Vernunft zurück zu bringen."

Egypten

Aus Alexandrien, 10. November, wird gemeldet: Sir Henry Bulwer, welcher bereits hier angekommen ist, soll gesonnen sein, Ober-Egypten zu besuchen. Herr v. Lesseps hat an ihn die Einladung gerichtet, am 15. d. M. dem festlichen Durchbruche des Gissr beizuwohnen. Sir Henry nahm diese Einladung nicht an, versprach jedoch, die Canalbauten persönlich in Augenschein zu nehmen. Die Erfüllung dieser Zusage wäre von hohem Interesse, weil sie einen Bericht Sir Henry Bulwers über die Lage des Unternehmens in Aussicht stellt. Der Vicekönig hütet in Folge einer Operation seit acht Tagen das Bett.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. November.

* Der „Czas" hebt bei Wiederholung der Kundmachung betreffend die Neuwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des Grafen Alex. Fredro hervor, daß die amtliche Zeitung in Lemberg den Termin auf den 19. k. M., die amtliche „Krak. Ztg." auf den 16. k. M. festsetzt, eines der Daten also wohl irrig sei. Nach der uns amtlich mitgetheilten und an der Spitze des Sonnabendblattes abgedruckten Kundmachung ist das Datum: Sambor, den **16** (sechszehnten) September, das richtige.

* Das von dem im Dienste der Anstalt ergrauten Provisor Herrn Płaczyński in musterhafter Ordnung unterhaltene Institut des Krakauer Wohlthätigkeits-Vereins ist in Folge des Ankaufs eines neuen Hauses auf dem Stradom in der Koletka-Gasse im Stande, eine weitere Anzahl von 40 armen Greisen und Krüppeln beiderlei Geschlechts in Kost und Wohnung aufzunehmen, so daß sich die bisherige Ziffer der 234 Personen auf 274 Personen erhöhen läßt, ohne daß diesem größten hiesigen wohlthätigen Institut, das besonders in den letzten Jahren durch vervollkommte Administration und Vergrößerung der Fonds einen neuen Aufschwung genommen, eine Uebervölkeruug droht. Oben erwähnte Erhöhung des Armenpersonal-Etats wurde in der Sitzung des Generalraths vom 16. d. beschlossen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In Böhmen sind nach den letzten ämtlichen Mittheilungen zu Cerekwic im Jiczíner und zu Landskron im Chrudimer Kreise unter dem Rindvieh 3 neue Erkrankungsfälle an der Rinderpest vorgekommen. Diese Seuche ist ferner auch zu Cankowic im Chrudimer Bezirke an 7 Rindern constatirt worden. Seit dem Ausbruche der Rinderpest in Böhmen sind daran in den oben genannten 3 Ortschaften im Ganzen 24 Rindstücke erkrankt, davon 6 gefallen und 18 erschlagen worden. Die Zahl der im seuchenverdächtigen Zustande Gekeulten beläuft sich auf 62 Stücke.

— Die Eröffnung des Schienenweges bis Klagenfurt ist im Mai des kommenden Jahres sicher zu erwarten, da bis zum Februar auch die letzten Arbeiten an der Bahn ihrer Vollendung entgegengehen und man die Eröffnung derselben nur aus klimatischen Ursachen bis Frühjahr verschiebt, um mittlerweile die während des Winters unvermeidlichen Setzungen des Bahnkörpers, Abrutschungen an den Berglehnen und sonstigen Einflüsse der Nässe zu beseitigen.

Breslau, 20. November. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	80 — 81	76	70 — 72
Gelber „	74 — 76	72	67 — 70
Roggen	55 — 56	54	52 — 53
Gerste	39 — 40	38	36 — 37
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	233 —	220 —	207
Sommerraps	— —	— —	—

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89½ Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österr. Währ. außer Agio):

Rother Kleesaamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	14— — 14½	bester	19— — 20—
guter	12½ — 13¼	guter	16— — 18—
mittlerer	10½ — 11½	mittlerer	13— — 15½
schlechter	8— — 9—	schlechter	9— — 12—

Rzeszów, 20. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.62½ — Korn 2.30 — Gerste 1.85 — Hafer 1.06½ — Erbsen 2.25 — Bohnen 2.23 — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 20. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.— — Roggen 2.60 — Gerste 1.75 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.10 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Bochnia, 20. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.05 — Roggen 2.60 — Gerste 2.25 — Hafer 1.30 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.90 — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 20. November. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.65 — Roggen 2.90 — Gerste 2.32 — Hafer 1.39 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.10 Stroh 1.12.

Berlin, 22. November. Freiw.-Anl. 102¼. — 5perz. Met. 58¾. — 1854er-Lose 75½. — Nation.-Anlehen 67¾. — Staatsbahn 129½. — Credit-Actien 90⅛. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 71⅜. — Wien 81¼.

Frankfurt, 22. November. 5perz. Metall. 56½. — Wien 95⅝. — Bankactien 752. — 1854er-Lose 73. — National-Anl. 66. — Staatsb. 221. — Kredit-Akt. 210. — 1860er-Lose 72⅜. — Anleihe vom Jahre 1859 76⅜.

Hamburg, 22. Nov. Creditactien 88¾. — National-Anlehen 66¼.

Paris, 22. November. Schlußcourse: 3percent. Rente 70.20. 4½perc. 98.-. — Staatsbahn 492. — Credit-Mobilier 1085. — Lomb. 590. — Piemontesische Rente 70.90. Consols mit 92¼ gemeldet.

London, 21. November. Consols (Schluß) 92⅛. — Wien 12.40. — Lomb. Eis.-Akt. 3⁷⁄₁₆. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,312.330 Pf. Sterl., Metallvorrath 15.164.571 Pf. Sterl.

Amsterdam, 22. Nov. Dort verzinsliche 75⅞. — 5perc. Metall. 54¼. — 2½perc. Metall. 27¾. — Nat.-Anl. 62⁹⁄₁₆. — Wien fehlt.

Krakauer Cours am 22. Novbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107½ verl., fl. p. 106½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 374 verlangt, 369 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 82¾ verlangt, 81¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121¼ verlangt, 120¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.06 verlangt, fl. 9.91 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.80 verlangt, 9.65 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.76 verlangt, 5.68 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.82 verlangt, 5.74 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81¾ verl., 81 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85⅔ verlangt, 84⅚ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 71¾ verl., 71 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83 verlangt 81 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225 verl., 223 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Newyork, 10. November. M'Clellan wurde des Commando's der Potomac-Armee enthoben und durch Burnside ersetzt. Die Absetzung M'Clellans hat in der Armee und im Volke große Bewegung verursacht. Man spricht von Modifikationen im Cabinet der Union. Man glaubt, General Lee befinde sich in Gordonsville. 28.000 Conföderirte unter Breckenridge haben Nashville von zwei Seiten angegriffen und wurden auf der einen Seite zurückgeschlagen. Das Ergebniß des Angriffes auf der anderen Seite ist nicht bekannt. Die Conscription in der Stadt Newyork ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

Newyork, 11. November. Die Nachricht von einem Angriffe auf Nashville war übertrieben. Derselbe war nicht mehr als ein Scharmützel. Die Journale des Südens sagen, die Bundestruppen der Expedition von Newbern seien geschlagen. — Der demokratische Verein hat M'Clellan zum nächsten Präsidenten ernannt. Die Bundesregierung hat eine neue Emission von Schatzbons im Betrage von 13 Millionen zu 7³⁄₁₀ Procent angekündigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. November.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Konstantin Komar, Paul Mielacherski, aus Rußland. Titus Trzeciecki, aus Galizien. Przecław Sławiński, aus Klecze. Eduard Homolacz, aus Gnojnik.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Josef Rudzki, Wladislaus Mieroszewski, Wladislaus Radziejowski, Josef Kamocki, nach Polen. Stanislaus Zagórski, Stanislaus Brandys, nach Galizien. Heinrich Sowa, k. k. galizisch. Postdirector nach Wien.

Rauschgold von echtem Golde zu unterscheiden vermag, und wem die Operationen des großen Kaufmannes im Norden kein Geheimniß sind, der hat die Pflicht, zu sprechen und zu protestiren. Will die löbliche Koterie ein Tänzchen wagen? Sie soll's nur wagen, wir spielen ihr auf.

Zur Tagesgeschichte.

** In den militärischen Kreisen unterhält man sich, wie der „Laib. Ztg." geschrieben wird, mit folgendem Vorfalle. Im Jahre 1848 soll bei der Erstürmung und Plünderung des kaiserlichen Zeughauses unter Anderem auch jener Degen abhanden gekommen sein, von dem die Sage behauptet, daß er dem Karl V. von Lothringen, dem Befreier Wiens von den Türken im Jahre 1683, gehört haben soll, während man von ihm nur mit Sicherheit behaupten kann, daß er von Erzherzog Karl 1771 getragen wurde. Dieser Degen nun, dessen Knopf, Griff und Kreuz, so wie das Stichblatt aus schwerem lauterem Golde war, soll nun in New-York, wohin er wahrscheinlich von einem Flüchtlinge verschleppt wurde, aufgefunden und von dort in das Arsenal zurückgebracht worden sein. Daß bei dieser Gelegenheit in keinem Falle von dem berühmten Degen Kaiser Karl V. die Rede sein kann, wie doch Einige meinen, geht aus dem hervor, daß dieser Degen bereits schon seit 1842 sich in dem Münz- und Antiken-Cabinete befindet, daher keinesfalls im Jahre 1848 aus dem Zeughause entwendet werden konnte.

** Ein neuer Kallab. Von dem Kriegsgerichte zu Wiener Neustadt wird der gewesene Postamts-Accessist Julius Czerwenka mittelst Beschluß vom 12. d. M. wegen Verbrechens des Mißbrauches der Amtsgewalt, verübt dadurch, daß derselbe von der ihm als k. k. Postbeamten anvertrauten Amtsgewalt, seiner Verpflichtung zuwider, um den Geldpaceten Schaden zuzufügen, durch Rückhaltung, Eröffnung und Spolirung von Briefen Mißbrauch machte, nach §. 101—103 des Strafgesetzes in den Anklagestand versetzt.

** In Ebensee hat eine Vogelausstellung stattgefunden, wobei 29 Preise vertheilt wurden. Die Zahl der ausgestellten Exemplare betrug bei 200 Stücke.

** Gabriel Pronay forderte Franz Liszt im Namen des Pest-Ofner Conservatoriums auf, seinen Wohnort nach Pest zu verlegen. Auf diese Aufforderung antwortet Liszt in einem Rom, 9. November datirten Schreiben, in welchem er sagt, daß ihm unüberwindliche Hindernisse es unmöglich machen, diesem Wunsch nachzukommen. Uebrigens drückt der berühmte Maestro in diesem Schreiben seine patriotischen Gefühle aus, und anerkennt unter Benennung der Betreffenden, daß Ungarn es waren, welche ihm die Ausbildung seiner Talente möglich machten. Das ursprünglich in französischer Sprache abgefaßte Schreiben theilt „Pesti Naplo" in Uebersetzung mit.

** Bürgers Tochter †. In der „Leipziger Zeitung" vom 15. November findet sich eine Todesanzeige, die auch weiteren Kreisen Interesse einflößen wird. Im Remse in Königreich Sachsen ist nämlich am 11. November G. A. Bürger's älteste hinterlassene Tochter, Friederike Marianne Bürger, nahezu 85 Jahre alt, unverheiratet gestorben. Die Todesanzeige nennt sie die Tochter „Gottfried August Bürger's, königlich großbritannischen und kurfürstlich hannoverschen Hofraths und Professors der Poesie zu Göttingen." Bürger war bekanntlich dreimal verheirathet; seine erste Frau, Dorette Leonhart, heiratete er 1774; die zweite, Auguste Leonhart (Molly), die jüngere Schwester der eben Genannten, 1785; die dritte, Elise Hahn (das Schwabenmädchen) 1790. Er starb 1794; die oben genannte Tochter, als Kind der ersten Ehe 1778 geboren, hat somit ihren berühmten Vater um 68 Jahre überlebt.

** Zur Errichtung eines Denkmals für Ludwig Uhland in seiner Vaterstadt Tübingen sind bereits Einleitungen getroffen worden. Eine zahlreiche Versammlung aus allen Schichten der Einwohnerschaft von Tübingen ist unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen Ropp zusammengetreten, und hat eine Commission gewählt mit dem Auftrag: die hiezu erforderlichen Schritte zu thun.

** Vor einigen Tagen hat in Brüssel eine große Bücher-Auction in Folge einer Verlassenschaft stattgefunden. Einer der bekannten Bibliophilen, Herr van Catsem, öffnete zufällig einen Band der Revue contemporaine und fand darin eine Banknote von tausend Francs; bei weiterem Nachblättern fand sich eine zweite, eine dritte. Auf seine Anzeige an den Auctionator wurde mit der Versteigerung eingehalten, und es stellte sich heraus, daß der Erblasser der auctionirten Büchersammlung die genannte bänderreiche Zeitschrift zu seinem Schatzkästlein gemacht hatte. Auf jeder hundertsten Seite war eine Banknote eingeklebt. Die Erben haben sogleich Beschlaglegung angeordnet.

** Fürst N. Jousoupoff hat eine „Histoire de la musique sacrée en Russie" erscheinen lassen. Hektor Berlioz rühmt im „Journal des Débats" die Gewissenhaftigkeit, mit welcher der musikfreundliche Fürst die Arbeit durchgeführt hat.

** Durch den afrikanischen Postdampfer „Armenian" ist ein lebendiger Gorilla nach Liverpool gebracht worden, das erste Exemplar, das je nach England kam. Er ist sehr zahm und seine größte Freude besteht bisher in mannigfachen Versuchen, einzelne Stücke Flanell zusammen zu nähen. Dabei ist er gefräßig, ist wählerisch in der Kost und liebt, außer guten Früchten, nichts so sehr als ein saftiges Beefsteak. Seine Haut ist olivenfarbig und zeigt noch wenig Haare, doch mißt das junge Thier schon 3½ Fuß in der Höhe, besitzt eine sehr entwickelte, breite Brust und in den Extremitäten eine ganz erstaunliche Kraft. Die untere Kinnbacke ist sehr breit, doch soll das Thier im Ganzen eben nicht zu den häßlichsten Affengattungen gehören.

Amtsblatt.

N. 9144 pr. **Kundmachung.** (4337. 2-3)

Aus Anlaß der gleichzeitig ausgeschriebenen Wahl eines Landtagsabgeordneten aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Samborer Kreise wird hiemit die Wählerliste für diesen Wahlkörper in Gemäßheit des §. 22 der Landtagswahlordnung mit dem Bemerken kundgemacht, daß Reclamationen gegen dieselbe, binnen 14 Tage vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, bei dem gefertigten Statthalterei-Präsidium eingebracht werden können.

Die großjährigen Mitbesitzer eines landtäflichen wahlberechtigenden Gutes haben den von ihnen zur Wahl Ermächtigten, unter Vorlage der Vollmacht für denselben, der Samborer Kreisbehörde Behufs Ausfertigung der Legitimationskarte zur Kenntniß zu bringen.

Zugleich werden alle außerhalb des Landes wohnende Wahlberechtigten zur Erhebung ihrer Legitimationskarten bei der genannten Kreisbehörde aufgefordert.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 20. November 1862.

Mensdorff-Pouilly m. p.

N. 9144 pr. **Obwieszczenie.**

Z powodu równocześnie rozpisanego wyboru z ciała wyborców wielkich posiadłości ziemskich obwodu Samborskiego ogłasza się stósownie do §. 22 ordynacyi wyborowéj lista wyborców z tem nadmienieniem, że reklamacye odnośne mogą być wniesione do podpisanego Prezydyum Namiestnictwa w przeciągu 14 dni od niniejszego ogłoszenia.

Pełnoletni współwłaściciele dóbr tabularnych do wyboru upoważniających mają w celu wystawienia karty legitymacyjnéj umocowanego przez siebie do wyboru z załączeniem pełnomocnictwa podać do wiadomości Władzy obwodowéj w Samborze.

Przytém wzywa się wszystkich posiadających prawo wyboru a poza krajem przebywających do podniesienia kart legitymacyjnych u wymienionéj Władzy obwodowéj.

Z Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 20 listopada 1862.

Mensdorff-Pouilly m. p.

L. 21417. **Obwieszczenie** (4331. 4)

C. k. Sąd krajowy Krakowski niniejszém wiadomo czyni, że na żądanie p. Napoleona Szulca, opiekuna swego małoletniego rodzeństwa i w skutek dochodzenia sądowego z tego powodu przedsięwziętego, opieka nad małoletnim Władysławem Szulcem, synem Józefa i Teresy małżonków Szulców dnia 20 listopada 1838 roku urodzonym, na zasadzie przepisu §. 251 Ust. cyw. na jeden rok przedłużoną zostaje.

Kraków, dnia 18 listopada 1862.

Wählerliste

der in dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes wahlberechtigten Besitzer landtäflicher Güter.

Wykaz

posiadaczy dóbr tabularnych uprawnionych do wyboru posłów w ciele wyborczem posiadaczy większych majętności.

Vor- und Zuname des Gutsbesitzers / Imie i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes / Nazwa tabularnéj posiadłości
Augustynowicz Szczęsny	Woszczańce.
Bal Antoni	Błożew górna.
Bal Franciszek	Tuligłowy.
Balicki Ludwik	Wykoty.
Barański Michał	Radłowice.
Barański Karol	Chłopczyce.
Bazylianów konwent w Dobromilu	Bukowa.
Bazylianów konwent w Ławrowie	Ławrów — Wysoko wyżne.
Białoskórski Felicyan	Czajkowice.
Bielańska Jadwiga	Turze.
Bielska Julia, Włodzimirz, Stanisław, Seweryn, Juliusz	Rychcice etc.
Borkowska Marya hr. i Niezabitowska Kazimira	Biskowice.
Brückmann Ludwik bar.	Manastyrzec.
Brückmann Marya bar.	Majnicz.
Dahlke Honorata i Łucki Paweł	Bilina i Łąka.
Dolański Ludwik	Rakowa.
Drohobycz łac. probostwo	Dobrowlany.
Dunin Jan hr.	Głęboka.
Duniewicz Edward	Nowoszyce.
Dybowski Zygmunt i Krystyna z Gątkowskich Dybowska	Sokoliki.
Dylewski Maryan	Rolow i Bojary część.
Filipowski Bogusław	Chłopczyce.
Fredro Aleksander hr.	Bienkowa wisznia.
Fredro Jan Aleksander hr.	Rudki.
Fredro z Jabłonowskich Marya hr.	Dubaniowice.
Gostel Franciszek	Turka.
Gross Eligia	Koniuszki.
Guszkowska Wanda	Koniów.
Hertl Franciszek	Uniatycze.
Humnicka Marya hr.	Urycz i Łopuszna.
Janko Henryk	Hoszany.
Jędrzejowicz Kazimirz	Czaple.
Jędrzejowicz Stanisław	Felsztyn.
Katyński Stanisław	Grodowiec.
Kawecki Wiktor	Beniowa.
Komorowski Piotr hr.	Bilinka, Siekierzyce.
Koszowski Stanisław	Łanowice.
Krynicki Marceli	Krynica.
Lanckoroński Kazimirz hrabia, c. k. szambelan	Komarno.
Madejski Wojciech	Rolow i Bojary część.
Majewski Józef	Maksymowice.
Mangold Maria	Horozana.
Mniszek Alfons hr.	Chyrów, Terło.
Morawski Konstanty	Pohorce.
Morsztyn Sabina hr.	Popiele.
Niezabitowski Włodzimirz	Uherce.
Niedźwiedzkie Aleksander i Sylwia	Wankowice.
Pawlikowski Konstanty Gabryel	Brześciany.
Prelicz Floryntyna	Krużyki.
Podlewski Aleksander	Kawsko część.
Ritter Leokadia	Uherce.
Sądecki Franciszek	Uherce zapłatyńskie, część. Poborszczyzna.
Sozański Antoni	Torhanowice etc.
Sozański Celestyn	Kornalowice.
Sozański Silwery	Błażow.
Sokołowski Juliusz i Zuzanna	Barańczyce.
Skarzyńska Aniela	Suszyca wielka.
Stankiewicz Szczepan	Rogoźna.
Steinkühl Maksymilian	Wołcza dolna.
Strzelecki Jan, Alojzy, Wojciech, Wilhelmina, Sabina	Komarniki.
Szczepański Tadeusz	Czajkowice.
Szybiński Ferdynand	Manastyrzec.
Szyczewski Stanisław	Winniki.
Szumlańska Felicya	Wistowice.
Szymonowicz Julian	Sanoczany.
Tarnowski Stanisław hr.	Stara wieś — Wacowiec.
Tarnowski Władysław hr.	Lipowice — Wróblowice.
Tatarowska Malwina	Laszki murowane.
Tchórznicka Helena	Wojutycze.
Tchórznicki Kazimirz	Lutowisko.
Tchórznicki Szczęsny	Pianowice.
Werenko Maryanna bar.	Hordynia.
Wojczyńska Kaliksta	Chliple.
Żurakowski August	Horbacze.

N. 39. **Kundmachung.** (4319. 3)

In Folge Beschlusses des k. k. Krakauer Landesgerichtes von 10. October 1862 Z. 19148 werden die Gläubiger der Handlung Andreas Bober in Krakau, mit welcher ein Vergleichsverfahren eingeleitet wurde, hiemit aufgefordert, daß sie sich mit ihren, aus was immer für einem Titel herrührenden Forderungen, längstens bis 19. December 1862 persönlich oder durch einen Bevollmächtigten im Bureau des unterzeichneten öffentlichen Notars, als gerichtlichen Commissärs (St. Johannes-Gasse Nr. 297/466 Gde. IV. im I. Stock) melden, widrigenfalls die sich nicht Meldenden, insofern ihre Forderungen nicht durch ein Pfandrecht begründet sind, für den Fall des geschlossenen Vergleichs, nicht nur nicht befriedigt, sondern auch mit ihren Forderungen gänzlich zurückgewiesen werden. Der Anmeldung sind glaubwürdige Auszüge aus den Handlungsbüchern, Originalwechsel oder deren beglaubigte Abschriften beizuschließen.

Krakau, den 19. November 1862.

Franz Jakubowski,
k. k. Notar und Leiter der Andreas Bober'schen Vergleichsverhandlung.

N. 20887. **Kundmachung.** (4338. 1-3)

Laut der Kundmachung der k. k. galizischen Statthalterei vom 30. October 1862 Z. 67318 ist, zu Folge Erlasses des hohen k. k. Staatsministeriums vom 21. October Z. 5629/St.-M. im Grunde Allerhöchsten Entschließung Seiner k. k. apostolischen Majestät vom 18. October d. J. das Ausmaß der im Krakauer Steuer-Verwaltungsgebiete für das Verw.-Jahr 1863 zu den directen Steuern einzuhebenden Zuschläge für die Landes- und Grundentlastungs-Erfordernisse provisorisch in dem für das Verw.-Jahr 1862 bestehenden Ausmaße, d. i. für das Landeserforderniß mit $9^5/_{10}$ Neukreuzer, und für das Grundentlastungs-Erforderniß mit $50^5/_{10}$ Neukreuzer, von jedem Gulden der directen Steuern (ohne Einbeziehung des Kriegszuschlages) bis auf weitere Anordnung festgesetzt worden.

Die Steuerämter sind angewiesen diese Zuschläge regelmäßig, und im richtigen Verhältnisse zu den perzipirten Steuern, einzuheben.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. November 1862.

N. 8491. **Kundmachung.** (4333. 1-3)

Vom 1. December 1862 angefangen, wird die Einhebung des Betrages von einem halben Kreuzer für jedes Couvert, welcher bisher von den Käufern als Aequivalent für die Anfertigungskosten entrichtet werden mußte, abgestellt und es haben die Käufer der Couverts von dem Tage an nur die Werthbeträge auf welche die Stempel lauten, zu entrichten.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 15. November 1862.

N. 8491. **Obwieszczenie.**

Z dniem 1 grudnia 1862 znosi się pobór na pół grajcara za każdą kopertę, który dotąd od kupujących, jako ekwiwalenta za koszta sporządzenia uiszczanym być musiał, i od tego dnia mają nabywcy kopert tylko kwoty wartości, na które stemple opiewają, uiszczać.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 15 listopada 1862.

N. 1071 pr. **Concurskundmachung.** (4332. 1-3)

Bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte ist eine Landesgerichtsrathsstelle mit dem Gehalte jährlicher 1470 fl. ö. W., in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung dieser Stelle wird der Concurs mit der Frist von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" hiermit ausgeschrieben, und die Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche nach Anordnung des k. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. zu überreichen.

Die in Disponibilität befindlichen Bewerber haben überdieß die Nachweisung zu liefern, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte sie in die Verfügbarkeit getreten sind und bei welcher Kassa sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

Krakau, am 20. November 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	328" 05	— 0°1	100	West still	trüb			
	10	28 15	— 1°8	100	West-Süd-W. schwach	"	Schnee	—3°2	+0°1
24	6	28 50	— 2°2	100	"	"			

Wiener - Börse - Bericht

vom 22. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.70	65 80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.—	83.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71.60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 75	62 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140.75	141.25
„ 1854 für 100 fl.	91.50	91 75
„ 1860 für 100 fl.	90.90	91 10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 75	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.75	—.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.90	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.-	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.15	69.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	790.—	792.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	221.20	221.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	629.—	630.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1886	1890
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	238.50	259.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.50	153 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	— —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	223 50	223 75
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. ohne Coupon	289 —	290.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	.10 —	411.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	231 —	233.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	399 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100 —	100 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	90 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.40	85 60
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	— —	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132 —	132.20
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 25	94 75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	119 —	120.—
„ „ 50 „ „	52.75	53.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.—	100 —
Salm zu 40 „	36 25	36 75
Palffy zu 40 „	35.50	36 —
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.—	35 25
Windischgrätz zu 20 „	21 75	22 25
Waldstein zu 20 „	20.75	21 25
Keglevich zu 10 „	15.25	15 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	103.25	103 35
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	103 40	103 40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	91.75	91.90
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	121 90	121 90
Paris, für 100 Franks 3½%	48 40	48.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 81½	— —	5 81	5 82
„ vollw. Dukaten	5 81½	— —	5 81	5 82
Krone	— —	— —	16 75	16 80
20Frankstück	— —	— —	9 76	9 77
Russische Imperiale	— —	— —	10 —	10 02
Silber	— —	— —	121 25	121 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.